



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Kath. Kirche Bruder Klaus

Gemeinde
Volketswil

Bezirk
Uster

Ortslage
Feldhof

Planungsregion
Glattal ZPG

Adresse(n) Feldhofstrasse 25.2
Bauherrschaft Kath. Kirchgemeinde Volketswil
ArchitektIn Hanns Anton Brütsch (1916–1997)
Weitere Personen Emch+Berger (Ingenieurbüro), Primo Lorenzetti (*1938) (Möbelgestalter)
Baujahr(e) 1968–1971
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 22.12.2022 Anita Gisler

Objekt-Nr.
19901206

Festsetzung Inventar
AREV Nr. 0282/2025 Liste und
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen
–

Schutzbegründung

Die kath. Kirche Bruder Klaus ist ein wichtiger sozial- und kirchenbaugeschichtlicher Zeuge der Nachkriegszeit. Als Fastenopferkirche (auch Notkirche genannt) stellt sie den ältesten und zugleich ursprünglichsten Vertreter dieser Baugattung im Kanton Zürich dar. Die Kirche geht auf einen Prototyp des Zuger Architekten Hanns Anton Brütsch zurück. Der Architekt wurde vom Hilfswerk Fastenopfer mit dem Entwurf einer Notkirche beauftragt, um den neu entstehenden kath. Pfarrgemeinden in den bisher ref. geprägten Kantonen Kirchenraum zu ermöglichen. Brütsch entwickelte das Konzept für ein kostengünstiges Provisorium, das wie ein «Bausatz» einfach auf- und abzubauen war. Dieses bot Platz für 350 Personen und wies Räume auf wie Pfarreisaal, Sakristei und Vereinsräume. Dank des Satteldachs, das im Winkel von 45° bis zum Boden heruntergezogen ist, kam ein kostengünstiges, demontierbares Tragwerk zum Einsatz. Die Dachkonstruktion besteht im Wesentlichen aus Betonbindern, die in Widerlagern im Boden verankert sind. Erstmals liess 1967 die kath. Kirche in Belp bei Bern eine nach dem Prototyp von Brütsch entworfene Fastenopferkirche aufstellen. Schweizweit wurden insgesamt 17 Fastenopferkirchen errichtet, davon haben sich vier im Kanton Zürich erhalten. Die Tituskirche in Zürich-Altstetten wurde 1981 nach Wallisellen verschoben (Spitzackerstrasse 12; Vers. Nr. 00249), während die Fastenopferkirchen in Wetzikon (Langfurrenstrasse 12; Vers. Nr. 03377), Bassersdorf (Äussere Auenstrasse 1; Vers. Nr. 00999) und Volketswil noch am ursprünglichen Standort genutzt werden.

Die 1971 aufgestellte Fastenopferkirche Volketswil entspricht in Konstruktion, Materialisierung und in der zweiteiligen Binnengliederung in Kultraum und Nebenräume hinter der Chorwand dem Prototyp von Brütsch. Als kostengünstige, demontierbare Fastenopferkirche ist sie ein architektur- und konstruktionsgeschichtlicher Vertreter eines einzigartigen Kirchentypus, der die veränderten gesellschaftlichen Bedürfnisse bediente. Gleichzeitig spielt die kath. Kirche Bruder Klaus mit den im Kirchenbau der Zeit beliebten Symbolen: Sie bildet im Querschnitt ein an die Dreifaltigkeit erinnerndes Dreieck und ihre Zeltform verweist auf das alttestamentarische Offenbarungszelt von Moses.

Schutzzweck

Erhaltung der Kirche in Volumen, Substanz und Materialisierung, d. h. der für den Bau charakteristischen Konstruktions- und Gestaltungselemente. Erhaltung der Binnengliederung in Kirchenraum und Nebenräume.



Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Die kath. Kirche Bruder Klaus liegt südlich der Zentralstrasse, der Verbindungsachse zwischen Volketswil und dem Ortsteil Hegnau. Im W der Kirche liegt, getrennt durch die von der Zentralstrasse abzweigende Feldhofstrasse, das Einkaufszentrum «Zänti Volketswil». Unmittelbar nördlich befindet sich der Dorfplatz, daran schliessen im NO das Gemeindehaus (Zentralstrasse 19, 21; Vers. Nr. 03505) und im O das Kirchgemeindehaus mit Sakristei (Feldhofstrasse 25; Vers. Nr. 01206) an. Auf der gegenüberliegenden Seite der Zentralstrasse im N befinden sich die Grossüberbauung «Sunnebüel» (Ifangstrasse 1 u. a.; Vers. Nr. 00870 u. a.), das Schulhaus Feldhof (Schulhausstrasse 19 u. a.; Vers. Nr. 01044 u. a.) und weiter östlich der Landgasthof Wallberg (heute Parkhotel Wallberg, Eichholzstrasse 1; Vers. Nr. 00439).

Objektbeschreibung

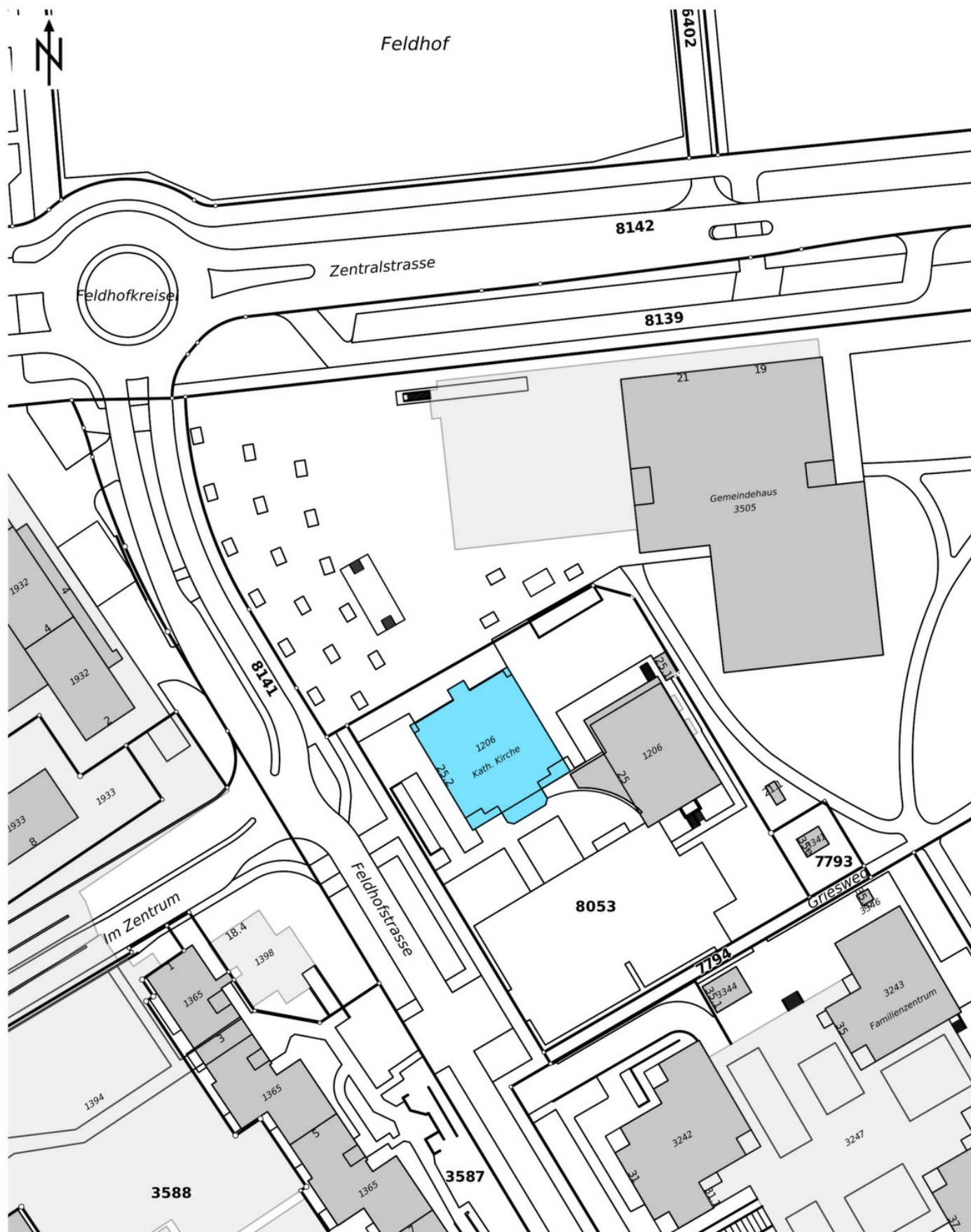
Kirche über quadratischem Grundriss unter satteldachförmigem Tragwerk, das im Winkel von 45° bis zum Boden reicht. Beidseits tragen je neun in Widerlagern verankerte Betonbinder die mit Welleternit eingedeckte Dachfläche. Unter den Dachschrägen sind die Seitenwände (Traufseiten) zu niedrigen Fenster- bzw. Lichtbändern ohne Stützfunktion reduziert: An der nordöstlichen Traufseite sind sie verglast, an der südwestlichen mit Polyesterplatten (sog. Scobatherm-Elemente) versehen. Die Giebelfassaden sind entsprechend der inneren Nutzung unterschiedlich gestaltet: An der Südostseite formt das Dach über die Dachspitze hinaus einen Dachreiter mit Glocke und Metallkreuz. Hier befindet sich im EG der Anbau der Werktagsskapelle in Kalksandsteinmauerwerk. Dessen Flachdach weist in der Mitte ein Oblicht auf. Beidseits der Kapelle liegen zurückversetzt die Eingänge zum Kirchenraum. Das mit dunkelgrauem Eternit verschaltete Giebeldreieck ist gegen W mit einer Verglasung durchbrochen. Die nordwestliche Giebelseite ist im EG ebenfalls mit Kalksandsteinmauerwerk ausgestattet, das Giebelfeld dreigeschossig und regelmässig befenstert. Hier befindet sich unter einem Windfang mit Flachdach der Eingang zum Pfarrsekretariat. Der in seiner urspr. Ausdehnung erhaltene Kircheninnenraum ist geprägt vom Umbau und der Neugestaltung aus den Jahren 1993–1995: Die Chorwandgestaltung mit dem Altar sowie das Kreuz in der Werktagsskapelle stammen vom Holzkünstler Primo Lorenzetti.

Baugeschichtliche Daten

1968–1971	Bau der Kirche
1971	Einweihung
1984	Anbau eines neuen Windfangs an der Nordwestfassade, Einbau einer neuen Empore
1993–1995	Anbau eines Kirchgemeindehauses mit Sakristei (Vers. Nr. 01206) auf der Ostseite, Umbau und Neugestaltung des Innenraums der Kirche: Ersatz der Windfangverglasung im NW, an der Südostfassade: Anbau einer Werktagsskapelle, Einbau eines neuen Fensters (oberhalb Kapelle) sowie Ersatz der bestehenden Fenster, neue Unterteilung der Vereinsräume, Aufhebung der Sakristei in der Kirche, Einbau neuer Treppen zur Empore, Umgestaltung der Chorwand, Architekturbüro: Bruno Demuth; Möbelschreiner, Holzkünstler: Primo Lorenzetti
2001	Neubau des Windfangs mit bestehendem Vordach an Nordwestfassade, Architekturbüro: Bruno Demuth

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Archiv der Gemeindeverwaltung Volketswil.
- Fabrizio Brentini, Bauen für die Kirche. Katholischer Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in der Schweiz, Luzern 1994, S. 111–114.
- Markus Weber und Stephan Kölliker, Sakrales Zürich. 150 Jahre katholischer Kirchenbau im Kanton Zürich, Band 2, 1950–2018, Ruswil 2018, S. 440–443, 466.



Kath. Kirche Bruder Klaus



Kath. Kirche Bruder Klaus, südöstliche Giebelfassade mit 1995 angebauter Werktagskapelle und seitlich dahinter liegenden Eingängen, 29.08.2018 (Bild Nr. D101399_12).



Kath. Kirche Bruder Klaus, Ansicht von S, 26.05.2021 (Bild Nr. D101399_13).

Kath. Kirche Bruder Klaus



Kath. Kirche Bruder Klaus, Eingang zum Pfarrsekretariat, Ansicht von NW, 29.08.2018 (Bild Nr. D101399_14).



Kath. Kirche Bruder Klaus, Kircheninnenraum mit 1995 gestalteter Chorwand, Blick nach N, 26.05.2021 (Bild Nr. D101399_15).



Kath. Kirche Bruder Klaus, Kircheninnenraum mit 1984 eingebauter Empore und 1995 darunter eingerichteter Werktagsskapelle, Blick nach SO, 26.05.2021 (Bild Nr. D101399_16).



Kath. Kirche Bruder Klaus, Blick vom Kircheninnenraum auf die Betonbinder mit Widerlagern im NO, 29.08.2018 (Bild Nr. D101399_17).